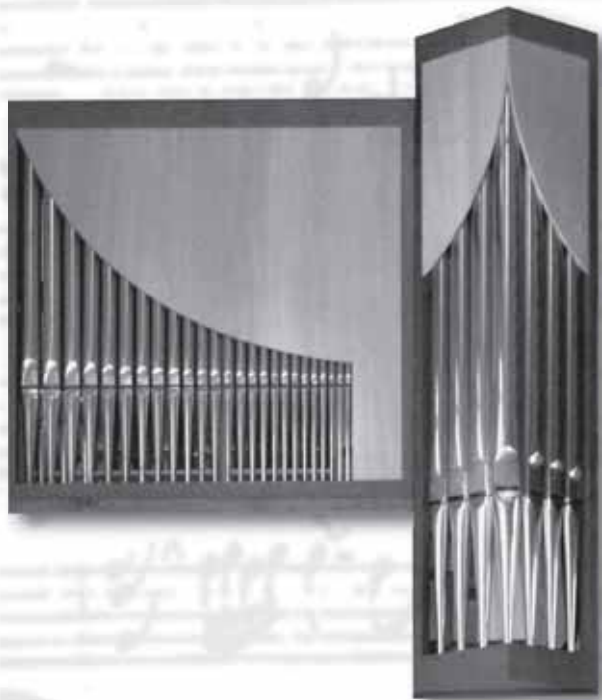


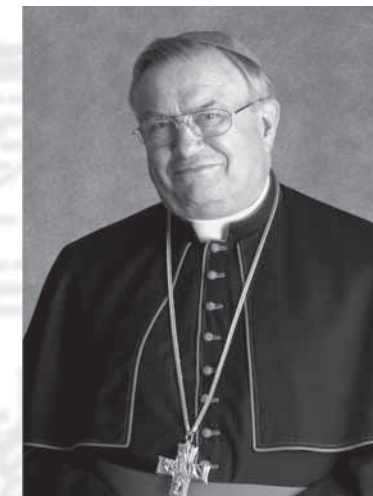
Festschrift zur Orgelweihe
der
Katholischen Pfarrkirche
„Erscheinung des Herrn“
Nieder-Gemünden

5. Juni 2005





DER BISCHOF VON MAINZ



Inhalt

Grußworte:	Seite
- Kardinal Lehmann	3
- Pfarrer Jerzy Dmytruk	4
- ehemaliger Pfarrer Werner Heeg	5
- Vorsitzende des Pfarrgemeinderates Daniela Jensen	6
- Bürgermeister Lothar Bott	7
Der Weg zur neuen Orgel, Nicolo Sokoli	8
Bedeutung der Orgelmusik, Thomas Drescher	10
Geschichte und Funktionsweise der Orgel	12
Die Gestaltung der neuen Orgel, Kilian Gottwald	14
Disposition der Orgel	16
Lebensläufe: Kilian Gottwald, Ralf Stiewe	17
Programm Orgelkonzert	18
Dank an die Spender	19

Liebe Schwestern und Brüder in der Gemeinde
„Erscheinung des Herrn“ in Nieder-Gemünden,
liebe Besucherinnen und Besucher der Orgelweihe!

Die Orgel hat als Instrument des Gotteslobes seit langem schon besonderen Wert und besondere Würde für christliche Gemeinden. Mit ihrer Vielfalt an Tönen und Klangfarben, ihren Stimmen und Schwingungen schafft sie es, dem Menschen auf ganz besondere Weise etwas vom Geheimnis und von der Größe Gottes näherzubringen. „Ihr Klang“, so das Zweite Vatikanische Konzil, „vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben“ (Liturgiekonstitution Art. 120). Lob, Dank und Bitte des Menschen kann sie in ihre Klänge aufnehmen und ihn dazu ermutigen, die eigene Stimme zum Gotteslob zu erheben.

Von Beginn der jüdisch-christlichen Tradition an ist die Musik – die der Stimme und die der Instrumente – wichtigster Ausdruck des Lobes Gottes, zu dem der Mensch berufen ist. Auch heute ist es eine zentrale Aufgabe der christlichen Gemeinde, Jubel und Lobpreis vor Gott zu bringen. Adäquate Instrumente sind dafür nötig. Sie können auch junge Menschen durch den beeindruckenden Klang an die Kirchenmusik heranführen.

Ich bin froh, dass es im Bistum Mainz über 400 Orgeln gibt, und dass in den letzten Jahren einige bedeutende alte Instrumente denkmalgerecht restauriert und auch neue geweiht werden konnten. Dazu zählt auch die Freude über die Weihe Ihrer neuen Orgel in Nieder-Gemünden durch Herrn Generalvikar Prälat Dietmar Giebelmann.

Die Orgelweihe ist gleichzeitig Abschluss der umfangreichen Innensanierung Ihrer Kirche. Ich sende Ihnen zu diesem Anlass ein herzliches Wort des Grußes und danke allen, die dazu beigetragen haben, dass das neue Instrument heute in vollem Klang ertönen kann: Ich denke an die Planer, den jungen Orgelbau-Meister und nicht zuletzt die vielen Spenderinnen und Spender, Paten und Freunde der neuen Orgel. Ein herzliches Vergelt's Gott Ihnen allen! Gottes reicher Segen begleite Sie auch in Zukunft!

Ihr Bischof

Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz

Impressum:

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde „Erscheinung des Herrn“
Feldastr. 52, 35329 Nieder-Gemünden, Tel. 06633 / 347
Redaktion: Daniela Jensen
Fotos: D. Jensen, I. Rohrbach
Layout: Albrecht Bonarius, 35305 Grünberg (bon-design.com)
Druck: Druckerei Norbert Kulik, 35447 Reiskirchen

Liebe Pfarrgemeinde,

unsere Freude über die neue Orgel ist sehr groß. Nach der langen Zeit des Wartens erhalten nun unsere Gottesdienste einen neuen Klang, den man nur bei solch einem Instrument wie der Pfeifenorgel erleben kann.

Sie soll uns nicht nur am Tag der Einweihung mit Freude erfüllen, sondern den kommenden Generationen einen wichtigen Dienst erweisen. Sie wird zur Ehre Gottes erklingen und so zur Erbauung der Gläubigen beitragen. Mit dem Tag der Einweihung ist nicht „endlich“ alles vorbei. Vielmehr wird an diesem Tag eine neue „Etappe“ eröffnet, ein neuer Weg, der auch mit den Klängen dieses Instrumentes begleitet wird.

Die Zeit des Wartens hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Wir haben nicht nur gewartet, wann nun endlich das Instrument geliefert wird. Vielmehr waren wir darum bemüht, unserer Kirche ein neues und frisches Gesicht zu geben. Das hat uns ein Stück näher zusammengeführt und uns spüren lassen, dass wir eine Gemeinde sind. Dieses Gefühl ist in einer Diasporagemeinde wie der unseren mit Sicherheit nicht leicht zu gewinnen.

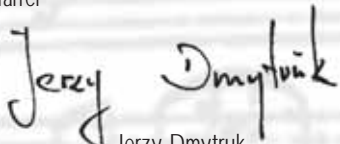
Umso mehr freue ich mich, dass wir diesen Tag der Freude erleben dürfen und bedanke mich ganz herzlich bei allen, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben. An dieser Stelle gilt mein Dank besonders dem Orgelausschuss unter Leitung von Frau Daniela Jensen, der sich von Anfang an um alles gekümmert und mit Begeisterung, sehr kompetent, das ganze Projekt gemanagt hat.

Wir dürfen vor allem aber auch diejenigen nicht vergessen, die ihr Geld dafür gespendet haben oder stets bereit waren ihren Beitrag in praktischer Weise zu leisten. Ihnen allen möchte ich ein herzliches Vergelt's Gott aussprechen.

Ich wünsche unserer Pfarrgemeinde, dass wir weiterhin immer mehr zusammenwachsen und wie die unterschiedlichen Töne unserer Orgel zu einer „harmonischen Melodie“ werden, die andere Menschen begeistert!

Gott möge unser gemeinsames Tun segnen.

Ihr Pfarrer


Jerzy Dmytruk



Liebe Mitchristen der Pfarrgemeinde „Erscheinung des Herrn“!

Vor fünf Jahren haben wir uns in den Gremien unserer Pfarrgemeinde Gedanken gemacht um die musikalische Gestaltung unserer Gottesdienste. Nach langen Beratungen waren wir uns einig, dass wir eine Pfeifenorgel in Auftrag geben wollen. Seither verfolge ich das Orgelprojekt mit großem Interesse. Was wir damals gemeinsam begonnen haben, findet nun seinen feierlichen Abschluss in der Orgelweihe am 5. Juni.

Ich freue mich sehr, dass in Zukunft eine Pfeifenorgel die Gottesdienste begleiten wird und dass sich die Pfarrgemeinde auf so viele engagierte Gemeindemitglieder stützen kann!

Ihnen allen wünsche ich Gottes reichen Segen!

Ihr ehemaliger Pfarrer

Werner Heeg





Liebe Gemeindemitglieder und Gäste, liebe Leserinnen und Leser dieser Festschrift!

Nach fünf Jahren intensiver Planungs- und Bauzeit findet unser Orgelprojekt heute, am Festtag des Heiligen Bonifatius, seinen feierlichen Höhepunkt in der Weihe der Orgel.

Musiker aller Zeiten haben die Orgel als Königin der Instrumente auf den Thron gehoben - vielleicht deshalb, weil ihr ungewöhnlicher Klang die nicht fassbare Dimension des Unendlichen hörbar macht. Orgelmusik berührt unsere Seele und regt die Sinne an. Die Menschen hatten und haben gute Gründe, die Orgel zur Ehre und zum Lobe Gottes einzusetzen. Durch ihre enge Verbindung mit der Liturgie durch die Geschichte hindurch bildet sie außerdem die Brücke von der Vergangenheit zur Gegenwart.

Wir können stolz darauf sein, dass unsere Kirche heute in neuem Glanz erstrahlt und unsere Gottesdienste in Zukunft von den Klängen einer Pfeifenorgel begleitet werden. Damit wurden Werte geschaffen, an denen nach menschlichem Ermessen noch Generationen Freude haben werden, sowohl in Gottesdiensten wie auch in Konzerten. Die kirchenmusikalischen Rahmenbedingungen wurden dadurch wesentlich verbessert, so dass wir Grund zur Hoffnung haben dürfen, in Zukunft junge Menschen für das Orgelspiel begeistern zu können.

Herzlicher Dank gebührt allen, die durch ihr persönliches und finanzielles Engagement dazu beigetragen haben, dass wir dieses für unsere kleine Gemeinde große Projekt verwirklichen konnten:

- den Mitgliedern des Kirchenverwaltungsrates und des Pfarrgemeinderates, die sich mit Mut und Tatkraft für das gemeinsame Ziel eingesetzt haben, sowie unserem Pfarrer Jerzy Dmytruk
- unserem ehemaligen Pfarrer Werner Heeg, der von Anfang an das Orgelprojekt unterstützt hat
- allen, die bei der Innenrenovierung der Kirche und bei den Vorbereitungen zur Orgelweihe geholfen haben
- allen Spendern, die für das finanzielle Fundament gesorgt haben
- der Abteilung „Orgeln und Glocken“ im Bischöflichen Ordinariat Mainz, besonders Herrn Diözesankirchenmusikdirektor Thomas Drescher, der uns in allen Belangen stets kompetent zur Seite stand
- dem Orgelsachverständigen, Herrn Nicolo Sokoli, der das Orgelprojekt vom ersten Tag an begleitet und überwacht und gemeinsam mit dem Orgelbauer die Konzeption entwickelt hat
- unserem Regionalkantoren, Herrn Ralf Stiewe, der uns in allen Fragen der Kirchenmusik immer ein Ansprechpartner war und ist und durch seine Kompetenz und sein Einfühlungsvermögen viele Mitglieder unserer Gemeinde für die Kirchenmusik begeistern konnte
- nicht zuletzt unserem Orgelbauer Kilian Gottwald und Herrn Gerald Woehl, die zu den geplanten 8 Registern noch die zweifache Stimme Nasard 2 2/3' und Terz 1 3/5' gestiftet haben, und
- allen, die immer wieder unermüdlich zur Gestaltung unseres Gemeindelebens beitragen.

Freuen wir uns nun gemeinsam, wenn die neue Orgel zur Ehre Gottes erklingt!
Soli Deo Gloria.

Ihre



Daniela Jensen
Vorsitzende des Pfarrgemeinderates



Liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde „Erscheinung des Herrn“, verehrte Gäste!

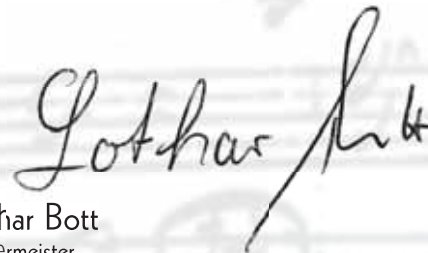
Zur Einweihung der neuen Orgel Ihrer Pfarrgemeinde beglückwünsche ich Sie – auch im Namen der gemeindlichen Gremien – sehr herzlich. Nach langer Planungs- und Bauzeit kann die neue Pfeifenorgel nunmehr am 05.06.2005 feierlich ihrer Bestimmung übergeben werden.

Voller Begeisterung habe ich wahrgenommen, mit welchem Aufwand an Zeit und Geld, an Lust und Fantasie viele Menschen an diesem Kunstwerk mitgewirkt haben. Von den Entscheidungsträgern der Pfarrgemeinde und des Bistums bis letztendlich zu dem Meister, der diese Orgel erbaut hat. Ihnen allen persönlich zu danken ist meine vornehmste Aufgabe an dieser Stelle.

Was wäre die Liturgie in der Kirche ohne eine Orgel und ohne Musik? Schon der Apostel Paulus predigte damals: „Der Glaube kommt vom Hören.“ Und auch Luther sagte: „Singen sie's nicht, so glauben sie's nicht.“ In der Suchbewegung unseres Lebens ist die Orgel in der Tat eine wunderbare Begleitung – nicht nur, weil sie verschiedenste Töne anzuschlagen vermag, sondern weil sie der Freude ebenso wie der Trauer Stimmung und Ausdruck verleihen, und, wie kein anderes Instrument, Gottes Geist vermitteln kann.

Diese prächtige neue Orgel soll die Herzen und Sinne der Menschen erfreuen, mit ihr gemeinsam soll der Gesang zum Lobe Gottes erklingen, sie wird, so bin ich mir sicher, Ihre Kirchengemeinde in vielerlei Hinsicht bereichern. Singen Sie also genau so leidenschaftlich und Sie, liebe Orgelspieler, spielen Sie die Töne auf diesem kostbaren Instrument mit derselben herzlichen Inbrunst, damit Ihre Kirche stets mit lieblichem Lobgesang erfüllt sein wird. Denn dieser ist unersetzlich und gehört zum kirchlichen Leben schon immer und für immer dazu.

Ihr



Lothar Bott
Bürgermeister



Der Weg zur neuen Orgel

Nicolo Sokoli,
Orgelsachverständiger des Bistums Mainz

Die Geschichte der Instrumente in der Kirche „Erscheinung des Herrn“ in Niedergemünden beginnt mit der sogenannten „Liebmann-Orgel“, die vermutlich von der Kirchweihe 1956 bis zur Anschaffung des Elektroniums im Jahr 1972 ihren liturgischen Dienst versehen hat und der Gemeinde in den 50iger Jahren von einer Privatperson aus Mainz zur Verfügung gestellt wurde.

Bei diesem Instrument handelte es sich um ein kleines Harmonium des Herstellers Ernst Erich Liebmann, der bis 1931 in Gera als Harmoniumbauer tätig war.

Im Laufe der Jahre wurden technische Unzulänglichkeiten unübersehbar und im Zuge der Überlegungen hinsichtlich eines klangvolleren Instruments wurde 1972 ein Elektronium der Firma Ahlborn angeschafft.

Diese elektronische Orgel, die nun seit über 30 Jahren ihren Dienst versieht, hatte bereits vor einigen Jahren die ersten Mängel gezeigt, so dass abzusehen war, dass das Instrument mittelfristig nicht mehr für die Gestaltung der Gottesdienste zur Verfügung stehen würde. Daher hatte der Kirchenverwaltungsrat unter Vorsitz von Herrn Pfarrer Heeg, in Absprache mit dem Pfarrgemeinderat, Anfang des Jahres 2000 Gedanken über geeignete Maßnahmen angestellt, wie man mit der zu erwartenden Situation vorausschauend umgehen könnte.

Als Orgelsachverständiger des Bistums Mainz und Regionalkantor für die Dekanate Wetterau-Ost und –West wurde ich vom Institut für Kirchenmusik beauftragt, die Situation vor Ort einzuschätzen und mit den Gremien die Möglichkeiten einer für die Gemeinde passenden Lösung zu erarbeiten. In zahlreichen Gesprächen und vielfältigen meinungsbildenden Prozessen ergab sich als einzig sinnvolle Lösung, den Bau einer neuen, auf die Bedürfnisse des Raumes zugeschnittenen Orgel in Angriff zu nehmen, die sich mit den Fragen nach Musik, Liturgie und Architektur völlig neu auseinander setzen würde.

Nach intensiven Beratungen und einem gründlichen und verantwortungsvollen Entscheidungsprozess kamen die Verantwortlichen einstimmig zu dem Ergebnis, eine mechanische Pfeifenorgel in Auftrag zu geben.

Im Oktober 2001 erfolgte die Ausschreibung, basierend auf einer seitenspielligen Brüstungs-Konzeption von vorerst 7 Registern, die drei renommierten Orgelbaufirmen die Möglichkeit gab, ein passendes Angebot einzureichen.



Ein glücklicher Zufall für die Gemeinde war, dass Herr Pfarrer Heeg mit dem Marburger Orgelbauer Killian Gottwald ins Gespräch kam, der gerade seine Meisterprüfung ablegte und eine Gemeinde suchte, für die er sein Meisterstück bauen könnte. So kam es, dass auch Herr Gottwald für die Firma Woehl ein Angebot abgab, das sowohl inhaltlich als auch preislich überzeugen konnte.

In Absprache mit den Verantwortlichen wurde die Entscheidung zugunsten eines achten Registers getroffen, später kam im Laufe der konzeptionellen Überlegungen noch ein zweichöriges Register als Dreingabe der Orgelbauer hinzu, so dass die neue Orgel der Gemeinde „Erscheinung des Herrn“ nach meinem Dafürhalten ein exemplarisches Beispiel dafür ist, wie man mit Phantasie und Fachwissen ein Kleinorgelkonzept entwerfen kann, das den liturgisch-musikalischen Bedürfnissen einer Pfarrgemeinde vorbildlich Rechnung trägt.

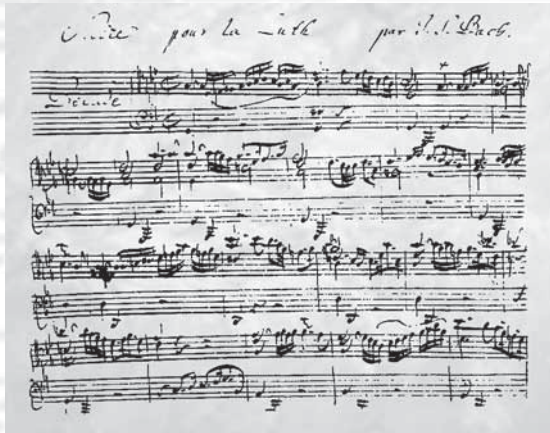
Zur Bedeutung der Orgelmusik innerhalb und außerhalb der Liturgie

Thomas Drescher, Diözesankirchenmusikdirektor

Nach der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils, in deren Dokumenten die Pfeifenorgel ausdrücklich als „das traditionelle Musikinstrument der Kirche“ anerkannt wird und in denen gefordert wird, dass sie „in hohen Ehren“ gehalten werden müsse, sind die Möglichkeiten der Orgelmusik in der Liturgie und darüber hinaus vielfältiger als je zuvor.

Zunächst ist die Begleitung des Gemeindegesangs zu nennen, wofür die Pfeifenorgel aufgrund ihres Klangvolumens besonders geeignet ist. Hierzu gehört auch die Gestaltung der Vorspiele, die sich nach dem Charakter des Liedes, der Kirchenjahreszeit, dem liturgischen Ort, dem Raum, der Akustik, der Zusammensetzung und Verfassung der Gemeinde, der Tageszeit etc. richten muss und so vom Organisten ein hohes Maß an Sensibilität erfordert. Auch die kleine Orgel der Pfarrgemeinde „Erscheinung des Herrn“ in Nieder-Gemünden stellt dafür ein schönes Repertoire an dynamischen und klanglichen Differenzierungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Des Weiteren ist Gelegenheit für Improvisation und Literaturspiel gegeben bei der Eröffnung und zum Abschluss des Gottesdienstes sowie bei Gabenbereitung und Kommunion. Hierfür steht ein immenser Fundus an Orgelliteratur zur Verfügung, den Komponisten vieler Jahrhunderte bis in unsere heutige Zeit hinein geschaffen haben. Es gibt Orgelmusik für jeden Orgeltyp, für jede Kirchenjahreszeit, für jeden liturgischen Ort, wo Orgelmusik am Platz ist. Deren Pflege ist nach den Aussagen des Konzils eine der vorrangigen Aufgaben des Organisten. Es sollte ihm daher zur Erfüllung dieser Aufgabe die nötige Zeit eingeräumt werden – auch in der Liturgie. So ernstgenommen, wird er sich größte Mühe bei seiner eigenen Vorbereitung geben und die Orgelmusik dem Anlass angemessen auswählen, damit das Zuhören wirklich zu einem (geistlichen) Gewinn werden kann. Dies gilt in besonderem Maße für die



musikalische Gestaltung der Gottesdienste in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres: Hier ist der Schatz der Orgelliteratur besonders reichhaltig und kostbar.

Bei den anderen, freieren Gottesdienstformen wie z.B. Tagzeitenliturgie und Wort-Gottes-Feier, die in den nächsten Jahren sicher weiter an Bedeutung gewinnen werden, sind die Möglichkeiten der musikalischen Gestaltung und damit auch für den Einsatz von Orgelmusik noch vielfältiger.

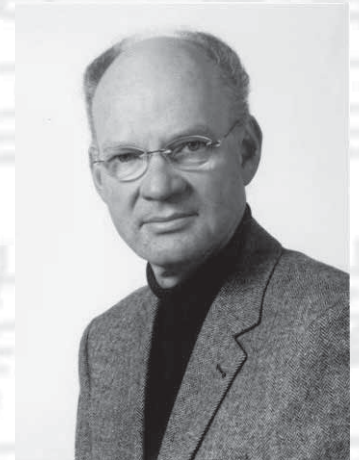
Darüber hinaus ist auch die Durchführung von Geistlichen Konzerten, Kirchenmusikalischen Andachten o.ä. (z.B. mit Orgel-, Chor- und Instrumentalmusik, Texten etc.) Teilhabe am Verkündigungsauftrag der Kirche. Für nicht wenige Menschen sind sie der einzige Anlass, einmal in die Kirche zu gehen. Gut gestaltet, z.B. mit einem thematischen „roten Faden“, bieten sie neue Möglichkeiten der Verkündigung und Seelsorge.

Zu einer guten Orgel gehört auch ein gut ausgebildeter Organist. Die Orgel spielt ja nicht von allein, wie man vermuten könnte, wenn man z.B. immer wieder die Formulierung hört: „Zum Einzug spielt die Orgel...“. Vielmehr erfordert Orgelspiel großes Können, das durch jahrelange Ausbildung angeeignet und durch lebenslanges Üben erhalten werden will. Es wäre deshalb schön, wenn sich auch aus Ihrer Gemeinde immer wieder junge Menschen finden würden, die das Orgelspiel erlernen wollen, und wenn dafür dann Ihre neue Orgel zur Verfügung stehen könnte.

Der Gemeinde sei herzlich zu ihrer neuen Orgel gratuliert. Fordern und fördern Sie Ihre Organisten/innen! Und denken Sie daran: Beim Gottesdienst und seiner musikalischen Gestaltung geht es um das Zentrum des Lebens von Kirche und Gemeinde.

Handwritten signature of Thomas Drescher in black ink.

Thomas Drescher
Diözesankirchenmusikdirektor



Geschichte und Funktionsweise der Orgel

Thomas Drescher, Diözesankirchenmusikdirektor

Die Feier der Orgelweihe bietet willkommenen Anlass, sich Gedanken über die Bedeutung der Orgel (und damit der Orgelmusik) in der Liturgie und darüber hinaus zu machen (siehe eigener Beitrag). In diesem Zusammenhang scheint es auch sinnvoll, etwas über die Geschichte der Orgel als Musikinstrument, ihre Etablierung im Kirchenraum und ihre Funktionsweise zu erfahren.

Vorformen der Orgel waren die Panflöte und die chinesische Mundorgel. Als Erfinder der mittels Tasten gespielten Orgel wird der Mechaniker Ktesibios aus Alexandrien angesehen, der im 3. Jahrhundert vor Christus gelebt hat und u.a. auch die Feuerwehrspritze erfunden haben soll.

Die Orgel war in Griechenland sowie im ost- und weströmischen Reich zunächst nur im pro-fanen Bereich als Instrument der Zirkusarenen und Freudenhäuser verbreitet. Für die junge Christenheit galt sie als „Ausbund des Heidnischen“ und fand daher keinen Eingang in den christlichen Gottesdienst.

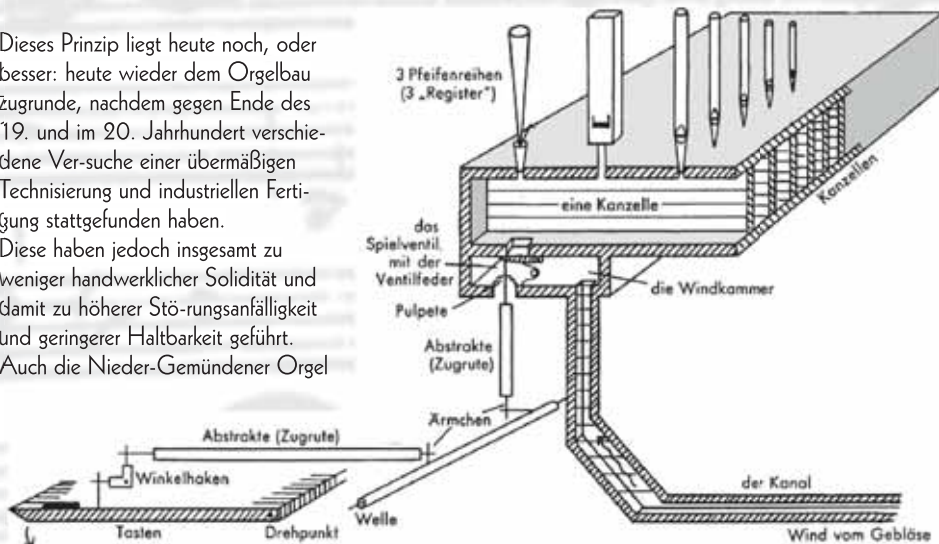
Aber wie in anderen Bereichen (z.B. bei Festen und Bräuchen) verstand es die Kirche auch hier, heidnische Symbole zu besetzen und für sich neu zu deuten. So erhielt Pippin im Jahr 754 vom byzantinischen Kaiser als Geschenk eine Orgel. Für das Jahr 824 wird von einer Orgel im Aachener Dom berichtet. Über Kaiserdome, Bischofskirchen und größere Klosterkirchen verbreitete sich die Orgel im Lauf der Jahrhunderte schließlich bis in die Pfarr- und Dorfkirchen.

Die mittelalterliche Orgel verfügte bis ins 15. Jahrhundert über ein sogenanntes „Blockwerk“, das unterschiedlicher Registrierungen (Klangfarben) nicht zuließ. Erst im 15. Jahrhundert wurde mit der Erfindung der sogenannten Schleiflade die Möglichkeit des klanglichen Wechsels geschaffen.

Das technische Prinzip des Instruments Orgel, Pfeifen mit komprimierter Luft (bei der Orgel spricht man vom „Wind“) über mechanisch gesteuerte Ventile erklingen zu lassen, ist im wesentlichen um 1700 ausgereift.

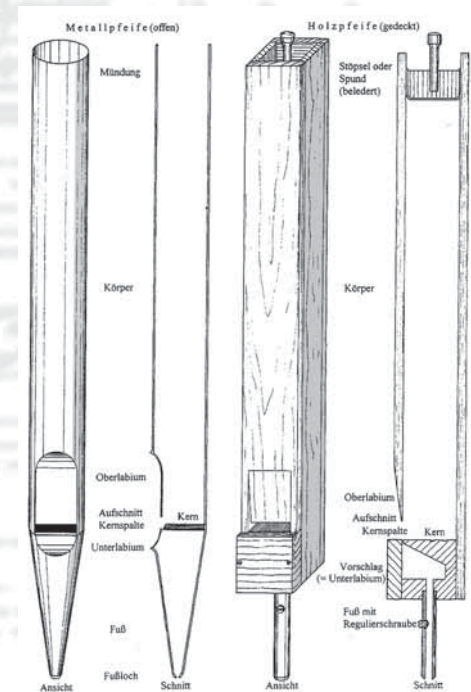
Dieses Prinzip liegt heute noch, oder besser: heute wieder dem Orgelbau zugrunde, nachdem gegen Ende des 19. und im 20. Jahrhundert verschiedene Ver-suche einer übermäßigen Technisierung und industriellen Fertigung stattgefunden haben.

Diese haben jedoch insgesamt zu weniger handwerklicher Solidität und damit zu höherer Stö-rungsanfälligkeit und geringerer Haltbarkeit geführt. Auch die Nieder-Gemündener Orgel



ist nach den überlieferten, bewährten handwerklichen Prinzipien gebaut. Bis auf die Windver-sorgung mittels eines Gebläses funktioniert an ihr alles mechanisch.

Die Orgel gehört zur Gattung der Blasinstrumente. Die Orgelpfeifen bringen – ähnlich wie bei der Panflöte – jedoch jeweils nur einen einzigen Ton hervor. Man benötigt also sowohl für die entsprechende Tonhöhe (von ganz tief bis ganz hoch), als auch für die entsprechende Klang-farbe (z.B. laut, leise, flötig, streichend etc.) jeweils eine eigene Pfeife. So kommt die große Zahl der Pfeifen bei einer Orgel zustande, selbst bei der kleinen Orgel in Nieder-Gemünden sind es immerhin 560! Von diesen sieht man allerdings nur die wenigen Prospektpfeifen, die in der Schauseite der Orgel stehen. Alle anderen Pfeifen sind – bis auf wenige Ausnahmen – im Orgelgehäuse untergebracht. Um nun jede einzelne dieser Pfeifen – oder auch mehrere zusammen – ansteuern und zum Klingen bringen zu können, bedarf es einer komplizierten technischen Einrichtung von der Taste am Spieltisch über Winkel und Wellen bis hin zur Windlade, auf der die Pfeifen stehen und wo sich die Ventile und Schleifen befinden, mit denen man Tonhöhe und Klangfarbe auswählt.



Es gibt zwei Arten von Orgelpfeifen: Labialpfeifen (Lippenpfeifen) und Lingualpfeifen (Zun-genpfeifen, die aber in der Nieder-Gemündener Orgel nicht vorkommen). Die Bauformen der Pfeifen, von denen es eine große Vielfalt gibt (z.B. zylindrisch, konisch, trichterförmig, dick, dünn), bestimmen die Klangfarbe. Eine Pfeifenreihe, die die gleiche Klangfarbe hat, nennt man Register. Darüber hinaus wird bei der Intonation der Pfeifen nach der Aufstellung der Orgel im Kirchenraum der Klang jeder Pfeife den akustischen Gegebenheiten noch einmal angepasst.

Die Labial- oder Lippenpfeifen, die aus Holz (Fichte) und Metall (Zinn/Blei-Legierung) ge-fertigt sind, funktionieren wie eine Blockflöte. Sie haben am unteren Ende ein Loch, durch das der Wind einströmt. Dieser bricht sich an der Oberkante des Labiums und erzeugt dadurch den Ton. Durch die Länge der Pfeifenröhre wird einerseits die Tonhöhe festgelegt (je kleiner, desto höher), außerdem verstärkt die Pfeifenröhre den Ton.

Die Länge des Pfeifenkörpers wird bis zum heutigen Tag in „Fuß“ (Symbol: „ ‘ “ nach der Ziffer) gemessen (ein Fuß entspricht etwa 30 cm). Steht auf dem Registerschild etwa: „Flöte 4 ‘“, so gibt das zum einen den Hinweis zum Klang der Pfeife (sie klingt „flötig“) und be-zeichnet zum anderen die Tonhöhe des Registers (die größte Pfeife, das tiefe C, ist vier Fuß lang, d.h. ca. 120 cm). Bei der Nieder-Gemündener Orgel ist die größte Pfeife etwa 240 cm, die kleinste nur wenige Millimeter lang).

Der Klangreichtum der Orgel entsteht durch die verschiedenen Register in unterschiedlichen Fußon-lagen (= Tonhöhen). Die Zusammenstellung der Register wird als Disposition be-zeichnet. Selbst

die kleine Nieder-Gemündener Orgel hat eine ganze Palette von Registern, die sowohl den Anforderungen des Liturgischen Orgelspiels (z.B. Begleitung der Gemeinde, Vorspiele zu Liedern), als auch denen des Literaturspiels vollauf genügen.

So sind die Organisten herausgefordert, die Möglichkeiten dieses kleinen, aber feinen Instruments zu entdecken und sie für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste ausgiebig zu nutzen.

Die Gestaltung der neuen Orgel

Kilian Gottwald, Orgelbauer

„Im Fantasieren ist man noch weniger gebunden: denn es kann mit schwachen und starken Registern geschehen, nachdem die Einfälle sind, oder nachdem man auf ein trauriges oder lustiges Stück oder Choral zu präluieren hat.“ (Jakob Adlung, um 1730)

Durch das Kirchenjahr mit seinen besinnlichen oder festlich geprägten Zeiten wird die Gemeinde von der neuen Orgel begleitet. Für die Erfüllung dieser musikalischen Aufgabe gab der mitteldeutsche Orgelbau der Barockzeit die wesentlichen Anregungen mit Aspekten, die bereits in die frühe Romantik weisen. Die Gestaltung nach der Vorgabe des Sachverständigen Nicolo Sokoli durch den Erbauer orientiert sich an konkreten Vorbildern, wobei der Kirchenraum von Nieder-Gemünden mit seiner begrenzten Größe und Akustik bei der genauen Ausarbeitung zu berücksichtigen war.

Das festliche Spiel zum Ein- und Auszug verlangt ein gesundes Prinzipalgerüst mit klarem, strahlendem Klang, der nicht penetrant wirken darf. Schöne Register von J.J. Dahm (Dietkirchen 1712) dienen hierbei als Orientierung vor allem für die Hauptstimme Principal 4'; die kleineren Pfeifen vor allem in der Mixtur sind angelehnt an die entsprechende Stimme in einer sehr feinen und eleganten ehemaligen Lehrerseminarorgel von August Ratzmann (Gelnhaar 1844). Die sichtbaren Pfeifen im Prospekt der Orgel sind gefertigt aus einer seltenen hochwertigen Legierung mit 93% Zinn, hochglänzend mit Stahl poliert.

Gleichermaßen wichtig ist das ruhige und besinnliche Spiel etwa zu Kommunionausteilung. Die warmen und weichen Charakterstimmen sind dafür mit besonderer Aufmerksam-



keit behandelt. Für die Nachahmung des Querflötenklangs wurde eine Bauart mit engen Metallpfeifen vorgesehen, wie sie J.W. Schöler verwendet hat (Gemünden/Westerwald 1765). Schmale halbkreisförmige Aufschnitte entsprechen hierbei dem runden Anblasloch; ein etwas unwirklicher, poetischer Klang entsteht. Dieses Register besitzt eine eigene milde Basslage, die zur Begleitung des unaufdringlich solistischen Diskants dient.

Die häufigste Aufgabe für eine Orgel im Gottesdienst ist die Begleitung und Anleitung des Gemeindegesangs. Hierfür sind mehrere Möglichkeiten vorgesehen in dem Sinne, wie es Adlung so treffend beschreibt: Mehrere Abstufungen von Plenumklängen für die Begleitung, Solomöglichkeiten mit dem eindringlich melancholischen Nasard und der farbenfrohen Terz. Für Scholagesang und Ensemblemusik sind auch anschmiegsame Begleitmöglichkeiten gegeben. Das Gedackt, einzeln von der oberen Klaviatur anzuspielen, kann eigens hierfür zur Empore hin in der Lautstärke etwas verändert werden. Auch diese Stimme ist an Ratzmanns Seminarorgel angelehnt. Zum Aufhellen der Grundstimmen dient die sehr weite, füllige Hohlflöte 4' mit ihrer fein pastellenen Diskantlage.

Die Anlage eines zweiten Manuals für das Gedackt 8' wurde schon vom Bach-Zeitgenossen Jakob Adlung empfohlen und stellt bei recht geringem Aufwand eine beträchtliche Erweiterung der Möglichkeiten im liturgischen Orgelspiel ebenso dar wie für die Literaturarbeit und den Unterricht. Das Pedal schließlich sorgt mit dem Subbaß für Fundament und wird durch die Pedalkoppeln klanglich angeglichen.

Die Grundzüge der äußeren Gestalt wurden bei einem Ortstermin mit einigen Mitgliedern des Verwaltungsrates, dem Sachverständigen und dem Orgelbauer gemeinsam aufgrund der Entwürfe gefunden: Ein größerer Pfeifenturm zur Kirchenmitte hin sollte die Emporenbrüstung durchbrechen. Dadurch ergab sich eine technische Anlage, die genau dem optischen Bild entspricht. Hinter dem Turm, der die größeren Pfeifen der Manuale aufnimmt, ist in gleicher Breite das Spieltischgerüst angeordnet. Hier sind auch die kleinen Windladen für den Subbaß und das zweite

Manual gelegen. Das ausgesägte Muster des Schiebeshwellers für Gedackt 8' nimmt das symbolische Drei-Kronen-Motiv auf, das auf den Tag der Erscheinung des Herrn (Dreikönigsfest) hinweist. Zur Außenwand der Kirche hin ist dann die große Windlade mit den sieben Registern des Hauptmanuals gelegen. Die großen Basspfeifen sind mittels Rohrleitungen an verschiedene Stellen seitlich und an der Rückwand der Orgel verführt.

Die farbige Gestaltung ist vom Erbauer der Orgel ausgeführt in mehreren jeweils leicht durchscheinenden Aufträgen, um die Lebendigkeit und Leuchtkraft zu zeigen, die auch dem Gesamtklang dieser Orgel eigen sein möchte.

Disposition der Orgel

Hauptmanual C – f³		
Bordun	8'	C-H Holz, rohrgedeckt ab c ¹
Traversflöte	8'	C-g ^o Holz, offen ab c ^o , überbl. ab a ¹
Principal	4'	C-b ¹ Prospekt
Hohlflöte	4'	gedeckt, zylindrisch offen ab a ¹
Nasard	2 2/3'	Diskant ab a ^o , konisch (Halbzug)
Octave	2'	
Terz	1 3/5'	Diskant ab a ^o (Ganzzug mit Nasard)
Mixtur 3f.	1'	
Obermanual C – f³		
Gedackt	8'	C-H Holz, C-Ds zugl. Traversflöte
Pedal C – d¹		
Subbaß	16'	Holz, ab c ^o aus Bordun
II-I, I-P, II-P, Tremulant		

seitenspielig, Klaviaturen einarmig, Hauptwerk Stechertraktur mit liegendem Diagonalwellenbrett, Nebenwerkklade in Tastenteilung direkt über der Klaviatur, Pedallade im Spieltischchassis, Gehäuse massiv Fichte, Linde, Eiche, farbig gefasst, Rückwand klangdurchlässig, Schiebeshweller zur Empore für Obermanual Metallpfeifen handabgezogen, offene Pfeifen ausgedünnt Holzpfeifen aus Fichte und Eiche, mit rotem Bolus ausgestrichen Faltenmagazinbalg im Untergehäuse, Massivholzkanäle

Kilian Gottwald

In Marburg geboren 1967, aufgewachsen in Amöneburg, Landkreis Marburg Abitur an der Stiftsschule St. Johann Amöneburg Orgelbaulehre bei Wolfgang Böttner, Frankenberg, Gesellenprüfung 1990, seitdem Tätigkeit in der Orgelbauwerkstatt Gerald Woehl mit Schwerpunkt im klanglichen Bereich: Intonation und Intonationsvorbereitung, Pfeifenrestaurierung, Zungenstimmenfertigung Seit dem Orgelneubau Cuxhaven, Petrikirche 1993 Mitwirkung an der Konzeption neuer Instrumente, an Gutachten und Restaurierungsberichten Langjährige nebenamtliche Tätigkeit als Kirchenchorleiter in Stadtallendorf und Amöneburg und als Organist (C-Prüfung am Bischöflichen Kirchenmusikinstitut Fulda) Gesangsausbildung (Bassbariton) bei Evan Bortnick, Wiesbaden Solistische Mitwirkung bei verschiedenen Projekten, Ensemblegesang (Bellavox-Quartett) Seit 2003 berufsbegleitende Weiterbildung zum CRT-Gesangslehrer bei Prof. Eugen Rabine an dessen Institut für Funktionale Stimmpädagogik in Walheim



Ralf Stiewe,

geboren 1970 in Bad Driburg (Westfalen), studierte ab 1992 Kirchenmusik in Freiburg (Breisgau), Orgel bei Prof. Zsigmond Szathmáry. Nach dem A-Examen absolvierte er ein Orgel – Aufbaustudium bei Prof. Jürgen Essl an der Musikhochschule Lübeck und schloss 2001 mit dem Konzertexamen ab. Kurse in Improvisation, Chorleitung und Kinderchorleitung ergänzten die musikalische Ausbildung.

Nach verschiedenen Tätigkeiten als Kirchenmusiker und als Lehrbeauftragter im Rahmen der kirchenmusikalischen C-Ausbildung im Bistum Hamburg arbeitet er seit August 2002 als Regionalkantor des Bistums Mainz für die Dekanate Alsfeld und Gießen an der Giessener St. Bonifatius – Kirche. Im vergangenen Jahr gründete er einen Kammerchor an der Katholischen Hochschulgemeinde Gießen. Konzerte als Organist, Chorleiter und Ensemblespieler ergänzen seine berufliche Tätigkeit.



Konzert zur Orgelweihe

Sonntag, 5. Juni 2005, 17:30 Uhr
Kath. Pfarrkirche Erscheinung des Herrn, Nieder – Gemünden

Ralf Stiewe, Orgel

Programm

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)	PRAELUDIUM UND FUGE G-DUR BWV 541
Hans Buchner (1483 – 1538)	SEQUENTIA IN RESURRECTIONE DOMINI Victimi paschali laudes – Mors et vita duello – Angelicos testes, sudarium et vestes – Scimus, Christum surexisse
Jehan Alain (1911 – 1940)	BALLADE EN MODE PHRYGIEN Ballade im phrygischen (dorischen) Modus
	PETITE PIECE Kleines Stück
Georg Muffat (1653 – 1704)	TOCCATA VI
Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)	ANDANTE für eine Walze in eine kleine Orgel KV 616
Jehan Alain	DEUX DANSES A AGNY YAVISHTA Zwei Tänze an Agny Yavishta (Indischer Feuergott)
	BERCEUSE SUR DEUX NOTES QUI CORNENT Wiegenlied über zwei heulende Töne
Christian Friedrich Ruppe (1753 – 1826)	FINALE D-Dur
Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)	SONATA V Andante – Andante con moto – Allegro maestoso

Dank an die Spender

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen wir den zahlreichen Privatspendern, durch die unser Orgelprojekt ermöglicht wurde.

Darüber hinaus danken wir allen Unternehmern und Institutionen aus Gemünden und Homberg, die uns finanziell unterstützt haben:

Arztpraxis Dr. Martin Noelke / Waldemar Saeger, Homberg
Arztpraxis Dr. Rainer Goetz, Homberg
Bäckerei Horst Seeger, Nieder-Gemünden
Deutsche Vermögensberatung Werner Kasseckert, Homberg
Fa. Erich Leiser, Burg-Gemünden
Fa. Fußbodenbau Kömpf, Homberg
Fa. Helmut Weitzel, Homberg
Fa. Köhl & Rühl, Burg-Gemünden
Fa. Z-Business, Nieder-Gemünden
Fotolabor Hohl, Homberg
Friseursalon Winfried Schneider, Nieder-Gemünden
Gemeinde Gemünden
Getränkemarkt Pick up, Marianne Müller, Burg-Gemünden
Heinzelmännchen-Service Lothar Schott, Ehringshausen
Metzgerei Bernhard Christ, Homberg
Metzgerei Karl Stumpf, Homberg
Metzgerei Peter Kegel, Burg-Gemünden
Metzgerei Walter Diegel, Ehringshausen
MGV Eintracht, Nieder-Gemünden
Rathausapotheke Dietrich Seefisch, Homberg
Rewe-Nahkauf Luise Müller, Burg-Gemünden
Sparkasse Vogelsbergkreis
Steuerberater Horst Lanz, Homberg
Volksbank Gießen
VR-Bank Alsfeld
Zahnarzt Dr. Manfred Vogel, Homberg
Zahnarzt Dr. M. Sarai-Moghaddam, Nieder-Gemünden

(Stand: 27.05.2005)



Programm zur Orgelweihe

- 13.30 Uhr Festgottesdienst mit Generalvikar Prälat Dietmar Giebelmann, Mainz
musikalisch gestaltet von der Gruppe „Adonai“
und der „Schola Epiphania“
an der Orgel: Regionalkantor Ralf Stiewe, Gießen
- 17.00 Uhr Orgelführung mit Orgelbauer Killian Gottwald
- 17.30 Uhr Orgelkonzert mit Regionalkantor Ralf Stiewe